

Tiere als Co-Therapeuten



Viele Jahre hat Jana Kurrer ihre Tiere ausgebildet.

Hamburg. "Tiere haben eine wunderbare Wirkung, sie beruhigen und es ist einfach schön mit ihnen", erzählt Hildegard Boltze, die im "Amarra Hamburg-Mitte" wohnt. Jeden Dienstag und Donnerstag besucht Jana Kurrer die Seniorenwohnanlage gemeinsam mit ihren drei Hunden, Oona, Pepsis und Lilly. Mit dabei auch ein paar Kaninchen. Jana Kurrer arbeitet als Fachkraft für tiergestützte Therapien und Aktivitäten. Bei der tiergestützten Therapie (TT) werden im Vorfeld Ziele besprochen und jede Veränderung dokumentiert. Sie darf nur von einer Fachkraft ausgeführt werden. Während die tiergestützte Aktivität (TA) spontan und ohne Vorgaben stattfindet. Sowohl bei der TT als auch bei der TA ist es wichtig die Tiere genau zu kennen, um für jeden Patienten das richtige Tier auszuwählen, so dass weder beim Vierbeiner noch beim Menschen zu einer Überforderung kommt.

"Die Tiere habe ich alle mit viel Mühe ausgebildet", erklärt die examinierte Altenpflegerin und angehende Tierpsychologin. Dieses sei sehr wichtig, um ein harmonisches, friedliches Verhalten unter den Tieren zu erlangen und eine positive Ausstrahlung auf die Menschen. Alle Tiere müssen unbedingt schreckfrei, entspannt und friedlich sein.

kung auf die Gesundheit des Menschen belegen. Tiere haben eine "Fisbrückerfunktion", sie öffnen Türen, auch zu Menschen, die sich gängigen Therapien schon lange verschlossen haben wie zum Beispiel an Demenz erkrankte. Die TT und TA wirken in physiologischer, psychologischer und sozialer Hinsicht. Eine besondere Wir-



Es ist wichtig die Tiere genau zu kennen, um für jeden Patienten das richtige Tier auszuwählen.

Jana Kurrer arbeitet in Gruppen bis zu sechs Personen und in Einzelsitzungen. Dann werden die Tiere gestreichelt, das Fell gekämmt, Leckerbissen verteilt und Kommandos gegeben.

Die TA und TT ist trotz ihrer guten Erfolge noch relativ unbekannt. Dabei gibt es bereits aus den 60er Jahren wissenschaftliche Forschungsergebnisse, die eine positive Wir-

kung hat die Therapie mit Tieren auf das Herz-Kreislauf-System. Prof. Friedmann erklärte, dass unter den Patienten, die einen Herzinfarkt mindestens ein Jahr lang überlebten, signifikant mehr Tierhalter waren als Nicht-Tierhalter. Auch das Risiko für koronare Herzkrankheiten war deutlich niedriger. Darüber hinaus habe sich auch der allgemeine Gesundheitszustand verbessert.

Neben physiologischen Auswirkungen stellen sich Effekte auf die Psyche und Emotionen ein. So hob McCulloch hervor. Tiere seien eine Quelle von Begeisterung, Verbundenheit und Humor. Sie schaffen es immer wieder Menschen zum Lachen zu bringen. Die Stimmung würde sich auflösen und Depressionen entgegenwirken. Außerdem steigern Tiere die Motivation von Menschen, regen sie zu Aktivitäten und zum permanenten Dazulernen an.

Tiere helfen auch im sozialen Miteinander. Sie stärken den Zusammenhalt und die Kontaktaufnahme zu anderen Menschen wird erleichtert. "Es entstehen Gespräche mit dem Tischnachbar durch das gemeinsame Interesse an dem Tier", so Jana Kurrer. Angehörige bleiben länger oder klammern öfter. Auch das Personal in Seniorenanlagen würde vermehrt lächeln und wirke entspannter, wenn ein freundlicher Hund anwesend ist.

"Vor einem Tier ist kein Verstellen nötig, die Senioren erzählen den Tieren ihre kleinen Sorgen", berichtet die Therapeutin. "Man kann ihnen alles anvertrauen, sie lieben uns bedingungslos."

Weitere Informationen unter Telefon: 0178 4009542.



"Die Tiere haben eine wunderbare Wirkung, sie beruhigen und es ist einfach schön mit ihnen", so Hildegard Boltze.